

*Hans Urs von Balthasar*: Licht des Wortes. Skizzen zu allen Sonntagslesungen. – 2., erw. Aufl. Einsiedeln/Freiburg i.Br.: Johannes-Verlag 1992, 344 S.Geb. DM 38,00.

In einem ansprechenden Band hat der Johannes-Verlag ein 1987 im Paulinus-Verlag Trier erschienenenes Spätwerk des 1988 verstorbenen Theologen Hans Urs von Balthasar neu aufgelegt und durch ein Verzeichnis der Schriftstellen ergänzt. Das Werk enthält Skizzen zu den jeweils drei Schriftlesungen der Sonntage (A–B–C) und Herrenfeste und will damit »Anregungen« (5) geben für die Homilie wie für die persönliche Betrachtung. Unter der Fülle von Predigtliteratur, die sich zumeist auf die exegetische und pastorale Fragestellung beschränkt, sticht dieser Beitrag durch seine spezifisch theologische Perspektive hervor, wobei B. wie kein anderer aus der Fülle seiner Studien und Betrachtungen diese reife Frucht seiner theologischen Existenz für die Hörer und Verkünder des Wortes vorlegen konnte.

B. verzichtet von vornherein auf Aktualisierungen, die entsprechend der speziellen Situation vom Leser und Hörer immer wieder neu geleistet werden müssen; ihm ging es »einzig um die tragenden Aussagen der biblischen Offenbarung« (5). In erfrischender Prägnanz versucht er auf jeweils ca. zwei Seiten, die drei Schriftlesungen der entsprechenden Meßfeier »in einen inneren Zusammenhang zu bringen«, »durchgehende Motive herauszuheben, die ... eine einprägsame gedankliche Einheit aufzeigen« (5). Die Möglichkeitsbedingung einer solchen Zusammenschau thematisch divergierender Schriftstellen – während die atl. Lesung auf das Evangelium hin ausgewählt ist, handelt es sich bei der ntl. zumeist um eine Bahnlesung – ist darin begründet, daß im Fragment der einzelnen Worte jeweils das Ganze der Offenbarung zum Ausdruck kommen will, nämlich das fleischgewordene Wort: Jesus Christus. Ohne das völlig menschliche Medium des Buchstabens überspringen zu dürfen – B. versucht sehr wohl, »den wichtigsten exegetischen Forderungen an eine Perikope gerecht zu werden« (5) –, sieht er doch in der Schrift zutiefst das der glaubenden Kirche vermittelte Zeugnis des Geistes vom Wort des Vaters. Der Heilige Geist ist das »Licht des Wortes«, das nach Vollendung des Heilswerks aus der Christusgestalt hervorbricht und von ihr her auf jedes einzelne Schriftwort des Alten und Neuen Testaments fällt, das nur im Gesamtereignis des fleischgewordenen Wortes mit seiner Mitte in Kreuz und Auferstehung voll verstanden werden kann. Um die Herrlichkeit Christi in der Knechtsgestalt des Buchstabens zu schauen, bedarf es »vom Glaubenslicht erleuchteter Augen« (B.: Herrlichkeit I, Einsiedeln 1961, 530) und der Bereit-

schaft, das im Glauben geschaute Heils-Wort und -Werk des dreifaltigen Gottes im Leben fruchtbar werden zu lassen und so neu zum Leuchten zu bringen.

B. hat mit seinem theologisch-spirituellen Zugang zu den Perikopen der Sonntagsmessen eine bedeutsame Lücke geschlossen. Etwas Vergleichbares wird man vergeblich suchen. Dieses wertvolle Buch sei jedem Betrachter der Schrift wärmstens empfohlen; es gehört zweifellos in die Bibliothek eines jeden Predigers.

Martin Tiator